

SOZIALDEMOKRAT

ZENTRALORGAN
DER DEUTSCHEN SOZIALDEMOKRATISCHEN ARBEITERPARTEI
IN DER TSCHECHOSLOWAKISCHEN REPUBLIK

ERSCHEINT MIT AUSNAHME DES MONTAG TÄGLICH FRÜH. REDAKTION UND VERWALTUNG PRAG XII., POCHOWA 42. TELEFON 5307. ADMINISTRATION-TELEFON 5307A.
HERAUSGEBER: SIEGFRIED TAUB. CHEFREDAKTEUR: WILHELM NIESSNER. VERANTWÖRTLICHER REDAKTEUR: DR. EMIL STRAUSS, PRAG.



14. Jahrgang

Dienstag, 26. Juni 1934

Nr. 147

Gestapo stiftet Mord!

Der Londoner „Daily Herald“ erhielt aus Saarbrücken folgende Meldung: Bei der hiesigen Polizei meldete sich ein 1901 geborener Oesterreicher, dessen Name geheimgehalten wird. Er gab an, in Berlin wegen eines Einbruchdiebstahls im Gefängnis gesessen zu haben. Ein Beamter der Geheimen Staatspolizei habe ihn aufgefordert, den sozialdemokratischen Chefredakteur und Abg. Max Braun in Saarbrücken zu ermorden und zur Tarnung einen Einbruchversuch in Brauns Wohnung vorzutäuschen. Wenn er nach gelauter Arbeit wieder nach Deutschland komme, würde er auch nicht mehr wegen des Einbruchs bestraft werden.

Man habe ihm für die Tat 1000 Mark versprochen, ihn nach Hamburg geschafft und mit 100 Mark sowie mit einem Revolver ins Saargebiet geschickt. Er sei aber froh, aus dem Hitlerreich entkommen zu sein, und stelle sich daher der Saarpolizei.

Barthou in Belgrad

Belgrad, 25. Juni. Der französische Außenminister Barthou, der gestern nachmittags an Bord des Donaudampfers „König Alexander“ in Belgrad eintraf, wurde von der gesamten Regierung mit dem Ministerpräsidenten Munozic an der Spitze und einer großen Volksmenge herzlich begrüßt.

Heute vormittags begannen die ersten Beratungen mit dem jugoslawischen Außenminister Petkovic. Mittags wurde Barthou vom König in Audienz empfangen.

Revision des polnisch-französischen Militärbündnisses

Warschau, 24. Juni. Heute ist in Warschau der ehemalige französische Generalstabschef General Debench, Mitglied des Obersten französischen Kriegsrates, in Begleitung seines Adjutanten Kapitän Wery eingetroffen. Auf der Fahrt vom Bahnhof zum Hotel war der General Gegenstand herzlicher Ovationen.

General Debench, der etwa eine Woche als Gast des polnischen Ministeriums für Heereswesen und des polnischen Generalstabes in Warschau verbleiben wird, wird hier Verhandlungen betreffend die Revision der polnisch-französischen Militärkonvention mit den maßgebenden polnischen Faktoren anknüpfen.

Polnische Empfindlichkeiten

Warschau, 25. Juni. Der Exekutivausschuß des Verbandes der polnischen Journalisten Polens beschloß die Einstellung der Tätigkeit des polnischen Komitees der Tschechoslowakisch-polnischen Presse-Entente, und zwar wegen eines in Prag er „Právo Lidu“ vom 19. Juni über den Tod des Innenministers Bieracki veröffentlichten Artikels. — Das polnische Innenministerium hat ein Dekret erlassen, mit welchem dem „Právo Lidu“ auf dem Gebiet der Republik Polen der Postdebit entzogen wird.

Anschlag auf Gandhi

Poona, 25. Juni. (Reuter.) Auf Gandhi ist ein Anschlag versucht worden, dem der Mahatma nur durch einen Zufall entging. Die Täter waren eine Bombe in einen Kraftwagen, in dem sie Gandhi vermuteten. Dabei wurden sieben Personen verletzt. Der Mahatma traf aber erst später in einem anderen Kraftwagen am Schauplatz des Anschlages ein.

Die Fünftagewoche ohne Lohnminderung

Ist von großen Betrieben der britischen Drogen- und Heilmittelindustrie versuchsweise bis Anfang September eingeführt worden. Die Arbeitszeit ist auf 14 Stunden herabgesetzt für alle, die bisher 48 Stunden gearbeitet haben. Der Lohn bleibt gleich. Geht der Versuch ohne Verlust für die Firma aus, so soll er zum Dauerzustand gemacht werden.

Bomben durchs Fenster Die neueste Taktik der österreichischen Nazi

Wien, 25. Juni. Nach den Anschlägen gegen öffentliche Verkehrsmittel und Lichtleitungen ist zum Wochenende eine Reihe von Anschlägen gegen Einzelpersonen, die den vaterländischen Verbänden angehören, verübt worden, bei denen in Privatwohnungen große Schäden angerichtet, ja eine Frau mit ihrem Kind verletzt wurden und ein Kaplan ums Leben kam.

Sonntag um halb 12 Uhr nachts explodierte in Kapfenberg beim Eingang zum Pfarrhaus eine Bombe. Etwa zehn Meter von der Explosionsstelle stand der Kaplan Fr. Eibel im Gespräch mit dem Führer der Ostmärkischen Sturmsharen A. Hering und mit der Gattin des Kommandanten der lokalen Zweigstelle der Ostmärkischen Sturmsharen Frau A. Spitzer.

Kaplan Eibel wurde so schwer verletzt, daß es Montag früh im Krankenhaus verschied. Hering und Frau Spitzer erlitten leichtere Verletzungen. Die Täter entkamen.

In die Wohnung des pensionierten Generalmajors Bammer im XX. Wiener Bezirk wurde Montag eine Bombe geworfen. Ihre Explosion verursachte großen Schaden.

Auch durch das offene Fenster der Wohnung eines gewissen Anderle im selben Bezirk wurde gegen 5 Uhr früh eine Bombe geworfen, die explodierte und großen Schaden anrichtete. Die Gattin des Anderle und ihr Kind wurden leicht verletzt. Anderle ist Funktionär der sogenannten „Vaterländischen Soldaten“.

In der Lobau überfielen Kommunisten eine Abteilung der Ostmärkischen Sturmsharen und verprügelten sie. Die Polizei eilte den Sturmsharen zu Hilfe, wurde aber mit einem Steinhagel empfangen. Sie machte von der Schußwaffe Gebrauch, worauf die Kommunisten die Flucht ergriffen. Mehrere Personen wurden verletzt.

Sonntag nachts explodierte in Stein an der Donau vor der dortigen Pfarre eine schwere Bombe, deren Explosion großen Materialschaden anrichtete.

Am Samstag nachmittags wurde in Kowald bei Voigtberg an der Stelle, wo die Sonnenfeier der Vaterländischen Front stattfinden sollte, eine Bombe aufgefunden. Es gelang jedoch, diese noch rechtzeitig unschädlich zu machen.

Propagandamaterial en gros

In der Grimmgasse in 14. Wiener Bezirk wurde eine geheime nationalsozialistische Druckerei aufgedeckt. Etwa 1000 Exemplare der soeben fertig gestellten Zeitschrift „Der P. O. Mann“ wurden beschlagnahmt. Der Eigentümer

der Druckerei, des bisher als eifriger Anhänger der Vaterländischen Front (1) galt sowie drei seiner Mitarbeiter wurden verhaftet. Fünf weiteren Komplizen gelang es, zu entfliehen.

Sonntag nachts wurde in Gmündskirchen bei Passau ein großer Vorrat reichsdeutscher nationalsozialistischer Propagandamaterials im Gewichte von 300 kg beschlagnahmt. Im Zusammenhang mit diesem Fund wurden zwei Nationalsozialisten verhaftet.

Münnichreiters Kampfgenossen

zu schweren Kerkerstrafen verurteilt

Vor dem Wiener Schwurgericht hatten sich am Montag zehn ehemalige Schutzbundangehörige zu verantworten, die im Februar d. J. gemeinsam mit dem Genossen Münnichreiter, der damals bekanntlich zum Tode verurteilt und hingerichtet wurde, vor Gericht standen. Die Mitangeklagten wurden damals den ordentlichen Gerichten überwiesen.

Nun wurden die Genossen A. Blemann zu acht Jahren, A. Scheiffle zu vier Jahren und die übrigen Angeklagten zu je 18 Monaten schweren Kerkers verurteilt.

Standgerichtsurteile

Das Wiener Standgericht verurteilte Montag neun Nationalsozialisten, die unter der Anklage standen, mehrere Telephon- und Telegraphenleitungen in der Umgebung von St. Pölten durchschnitten und die Masse der elektrischen Leitung durch eine Bombe vernichtet zu haben. Der Hauptangeklagte, der 24jährige Hilfsarbeiter Siebenhandl, wurde zu zehn Jahren schweren Kerkers, sein Hauptkomplize zu fünf Jahren, die übrigen sieben Angeklagten zu je fünf Jahren schweren Kerkers verurteilt.

Dollfuß wieder nach Riccione?

Paris, 25. Juni. Informationen des „Matin“ zufolge werden Mussolini und Dollfuß an einem Wochenende zu Beginn des Monats Juli wiederum in Riccione an der Adria zusammenzutreffen.



„Burgfrieden“ im Dritten Reich

Spinas große Verantwortung

Die ganze schaffende Bevölkerung dieses Landes wird angesichts der nun schon zur traurigen Gewissheit gewordenen Missernte von banger Sorge gedrückt. Im deutschen Landesteil droht der Notstand einen katastrophalen Umfang anzunehmen. Von allen Seiten kommen verzweifelte Hilferufe. Die Konsumenten sollen bei leeren Taschen eine Verteuerung der notwendigsten Lebensmittel ertragen. Das Existenzproblem hunderttausender Arbeitsloser wird bei der jüngsten Marktentwicklung noch unlösbarer als zuvor. Die Kleinlandwirte brauchen dringend Futtermittel, wenn sie nicht bei den verdorrten Wiesen ihren ganzen Viehstand zu Schleuderpreisen verkaufen sollen. Die Notstandsgebiete brauchen Saatgut, brauchen Lebensmittel und außerordentliche Zuschüsse.

Die Regierung berät über die massenhaft eingebrachten Anträge. Sie ist zweifellos guten Willens. Es wird aber gewaltiger Anstrengungen aller beteiligten Faktoren bedürfen, um das Nationalunglück der Missernte zu bekämpfen, keine Auswirkungen in halbwegs erträglichen Grenzen zu halten. Die umfassende Hilfe, welche notwendig ist, kann nur gebracht werden durch die gegenwärtige, in der Hauptsache von den politischen Vertretungen der Arbeiter und Bauern getragenen Regierungsmehrheit. Eine Aenderung der politischen Gruppierungen würde eine monatelange Lähmung der Regierungsarbeit bedeuten, würde einen innerpolitischen Machtkampf von unabsehbaren Konsequenzen auslösen. Auf tschechischer Seite wird dieser ersten Sachlage weitgehend Rechnung getragen. Dort ist der Parteikampf innerhalb der Koalition wesentlich abgeschwächt worden. Vor allem ist eine Annäherung der Agrarpartei und der Sozialdemokratie zu verzeichnen in der offenkundigen Absicht, alle Kräfte auf die Bekämpfung des allgemeinen Notstandes zu konzentrieren und den Staat in dieser geläuterten außenpolitischen Situation vor Erschütterungen zu bewahren.

Der Notstand der deutschen wertfertigen Bevölkerung ist riesengroß, im Landesdurchschnitt gesehen gewiß größer als im tschechischen Landesteil. Die Arbeitslosenfiguren sprechen eine beredte Sprache. Ist auch auf deutscher Seite die Bereitschaft vorhanden, aus diesem traurigen Sachverhalt politische Folgerungen zu ziehen und die gemeinsame Verpflichtung zu aufopfernder Hilfeleistung zu erkennen?

Bei der rein negativen Haltung aller deutschen Oppositionsgruppen können nur Sozialdemokraten und Landbündler Objekte dieser Erwägungen sein. Die Sozialdemokratie leugnet den Notstand der Bauern nicht und ist bereit, ihm im Rahmen einer umfassenden Krisenbekämpfung gebührend Rechnung zu tragen. Nimmt die deutsche Agrarbewegung auch das Elend der Arbeitslosen zur Kenntnis? Ist sie bereit, an der Bekämpfung der Arbeitslosennot, an der Überwindung der Arbeitslosigkeit aktiven Anteil zu nehmen? Wir wollen keine Pauschalkritik üben. Es verdient nachträglich mit Genugtuung verzeichnet zu werden, daß einer der schärfsten politischen Gegner der Sozialdemokratie, Abgeordneter Böhm, in zwei Parlamentsreden nacheinander den Zusammenhang zwischen Arbeitslosigkeit und Agrarkrise wenigstens andeutungsweise skizziert hat. Böhm erklärte in der Kammer:

Zu einer gefundenen Agrarpolitik gehört aber auch die Bekämpfung der Arbeitslosigkeit. Die Ansicht, daß ein Stand nicht auf Kosten des anderen gefunden kann und daß mit den Fehlern der früheren Jahre gebrochen werden muß, haben wir längst erkannt. Wir wünschen nur, daß auch auf der anderen Seite darüber Klarheit werde, daß die katastrophalen Verfallserscheinungen in der Landwirtschaft ihre verderblichen Ausstrahlungen auf alle übrigen Berufe ihren Refler werfen. Wie die Arbeiter und der Beamte an der Kaufkraft der Landwirtschaft

ein Interesse haben muß, so wünscht das Bauerntum der Arbeiter- und Beamtenchaft Wohlergehen, das nur in der Beseitigung der Arbeitslosigkeit gefunden werden kann.

Aus dieser Einstellung wären nur die praktischen Folgerungen abzuleiten. Herr Böhm hat es leider unterlassen, auf das Thema weiter einzugehen. Zweifellos wäre auf der Basis des gegenseitigen Verständnisses für die speziellen Sorgen der Arbeiter, Bauern und der Arbeitslosen ein gemeinsames Notstandsprogramm dieser wichtigsten Bevölkerungsgruppen zu erstellen. Ist im Landstand dazu ein ernster Wille vorhanden?

Vorläufig ist kein Anhaltspunkt zu einer Bejahung dieser für das ganze Sudetendeutschum schicksalsschweren Frage gegeben. Unlängst hat anlässlich einer gemeinsamen Rundgebung der Arbeiter und Kleinbauern in Tschau der sozialdemokratische Redner zur gemeinsamen Bekämpfung der Arbeiter- und Bauernnot aufgerufen. Die faschistische Richtung im Landstand empfand dieses Angebot anstößig als eine Störung ihrer Pläne. Sie braucht weiterhin den Popanz einer bauernfeindlichen Sozialdemokratie. Sie braucht eine Verschärfung der politischen Gegensätze, eine Erschwerung der Krisenhilfe, um die Landbevölkerung in die entsprechende Desparadostimmung zu versetzen. So beantwortet der Karlsbader „Deutsche Landbote“, das Organ des Offiziersflügels der deutschen Agrarbewegung, unsere Tschauer Rundgebung wie folgt:

„Es muß in der deutschen Sozialdemokratie schon böse ausschauen, wenn ihre Führer, wenigstens in Versammlungen, alles über Bord werfen, was ihnen bisher hoch und heilig war. Anscheinend drückt die Herren das schlechte Gewissen und die Furcht vor Abrechnung. Aber Herr Jaskch kommt ein bißchen zu spät. Mit der deutschen Sozialdemokratie will heute weder ein anständiger Arbeiter noch ein anständiger Bauer mehr etwas zu tun haben. Zu einer Zusammenarbeit der beiden Stände wird und muß es kommen und ein versöhnungsvoller Anfang ist ja bereits gemacht, wie Hader und Henlein beweisen. Auf die roten Parteimitglieder und Denunzianten wird dabei dankend verzichtet. Daß die sudetendeutsche Landwirtschaft im Marxismus ihren grimmigsten Feind erblickt, darf Herrn Jaskch nicht weiter verwundern. Er selber weiß ja ganz genau, wie sich seine Partei die ganzen Jahre hindurch angestrengt hat, um zu verhindern, daß dem Bauern für seine Arbeit ein gerechter Lohn werde. Seine scheiternden Beteuerungen glaubt ihm ja doch kein Bauer. Da müßte wohl die Woldau aufwärts stehen, bevor sich die deutsche Sozialdemokratie dazu aufraffen würde, auf ihre Ziele zu verzichten, den Klassenkampf abzuschwören oder gar ein Verständnis für den Bauern aufzubringen. Aus den Reden der Marxismenführer spricht nur die Angst vor den nächsten Wahlen, die den untrüglichen Beweis liefern werden, daß die deutsche Sozialdemokratie abgewirtschaftet hat.“

Aus diesen Zeilen spricht die unverhüllte Macht der faschistischen Totalitätspolitik. Die Volksnot ist ihnen wurst. Dem Volke darf durch die Zusammenarbeit mit der Sozialdemokratie nicht geholfen werden. Es hat geduldig auf seine Erlöser Henlein und Hader zu warten. Die Sozialdemokratie hat nicht die Krise zu bekämpfen, sondern zu verschwinden.

Diese aufgeblasenen Redensarten verdienen keine Polemik, sondern einfache Anvrangerung. Siegt diese Richtung im Landstand, dann wird auf dem Höhepunkt der sudetendeutschen Volkstnot ein Parteienkampf auf Leben und Tod entbrennen. Wir werden den Henleins und Haders noch Kelpelt beibringen vor der Sozialdemokratie, darauf können sie sich verlassen. Vernichtung der Sozialdemokratie — das wäre nur mit Brachialgewalt, mit Galgen und Konzentrationslagern möglich. Dazu haben die sudetendeutschen Völkertyrannen weder die Kraft noch die Courage. Den tschechischen Nationalisten und Faschisten wäre ein solches Schauspiel der Selbstzerfleischung einer nationalen Minderheit sehr

willkommen. Wir wollen sehen, ob dem deutschen Bauern die Ogidas und Ströbrnys näher stehen als die deutschen Arbeiter. Die Herren vom Landstand mögen sich keinen Zwang antun, sondern nach eigenem Gutdünken entscheiden. Sie mögen wählen zwischen vernünftiger Zusammenarbeit und Kampf. Aus der angestrebten politischen Totalität kann auch die Totalität der Völkernot werden. Die Krise der Distrikturen entwickelt sich so rasch, daß der sudetendeutsche Hitler nachtrag wahrscheinlich erst nach Zerschlagung des gelobten Land der Marxistentötung erreichen wird.

Herr Spina hat die Wahl zwischen der fragwürdigen Gunst des Herrn Henlein und seiner Verantwortung vor der Geschichte!

Reichenberger Konsumverein „Vorwärts“ endgültig ausgeschlossen

Außerordentlicher Verbandstag der Genossenschaften

Am Sonntag tagte in Prag ein außerordentlicher Verbandstag des Verbandes deutscher Wirtschaftsgenossenschaften, der Zentralorganisation unserer Konsumgenossenschaften. Seine Einberufung war notwendig, um über die Berufung des Kreisgenossenschaftsvereins „Vorwärts“, Reichenberg, gegen seinen bereits beschlossenen Ausschluß aus dem Verbandsverbande endgültig zu entscheiden. Wie bekannt, verfolgt diese Genossenschaft die Politik der kommunistischen Partei, bzw. macht sich deren Grundzüge in der Praxis zu eigen. Daß diese in solchem Sinne geleitete Genossenschaft ganz naturgemäß in einen sich immer mehr verschärfenden Gegensatz zur Gesamtgenossenschaftsbewegung geraten mußte, die auf dem Grundsatze der politischen Neutralität innerhalb der Bewegung und innerhalb ihrer Organisationen steht, ist begreiflich.

Rein äußerlich ist der Ausschluß des Kreisgenossenschaftsvereins „Vorwärts“ Reichenberg auf das unerhörte Vorgehen seiner Delegierten auf der letzten Generalversammlung des Gesamtverbandes zurückzuführen, wo der kommunistische Parteisekretär Benzl die nichtkommunistischen Delegierten mit dem unerhörten Zwischenruf

Ihr seid ja alle Verräter!

bedachte. Der Verbandsvorstand stellte nach gründlicher Beratung an den Kreisgenossenschaftsverein „Vorwärts“ Reichenberg vier Bedingungen, bei deren Erfüllung ein Verbleiben des Reichenberger „Vorwärts“ im Verbandsverbande möglich sei; diese Bedingungen beinhalteten im wesentlichen, daß sich die Funktionäre und Angestellten des Reichenberger „Vorwärts“ verpflichten sollten, in der Genossenschaftsbewegung nicht einen politischen Kampf gegen andersgeleitete Genossenschaftler zu führen. Als der Kreisgenossenschaftsverein „Reichenberg“ die Erfüllung der berechtigten Forderungen ablehnte, wurde sein Ausschluß aus dem Verbandsverbande, dieser freiwilligen Vereinigung, beschlossen. Die zu erwartende Folge war das Anschließende einer unerhörten Hege gegen den Verband deutscher Wirtschaftsgenossenschaften von seiten der kommunistischen, sogenannten „Proletarischen Genossenschafts-Opposition“, in deren Verlaufe es offenbar wurde, daß führende Funktionäre des Reichenberger „Vorwärts“ die Inspiratoren und Organisatoren dabei waren. Es erwies sich, daß diese Funktionäre des Reichenberger „Vorwärts“ in der genossenschaftlichen Bewegung nur eine Tribüne sahen, die sie erobern wollten.

um auch von da aus den Kampf gegen die „Sozialfaschisten“ zu führen. Wenn die Kommunisten „Sozialfaschisten“ sagen, dann meinen sie die Sozialdemokraten. Und es ist bezeichnend für das Niveau des Kampfes der Kommunisten, daß sie

die „Sozialfaschisten“ in den letzten Tagen sogar verdächtigt, das Magazin des Reichenberger „Vorwärts“ in Brand gesteckt zu haben.

Damit wollten sie für den außerordentlichen Verbandstag des Verbandes deutscher Wirtschaftsgenossenschaften die ihnen genehme Stimmung schaffen.

Am Verbandstag selbst führten sich die Reichenberger Vertreter gleich richtig ein: Herr Dr. Bedmann verlangte für den Sprecher des „Vorwärts“ eine Stunde Redezeit, währenddem sich der Verbandsvorstand mit 20 Minuten begnügen wollte. Für die von ihnen mitgebrachten „wilden“ Delegierten verlangten sie Gastrecht. Es zeugt von einem hohen Maß von Geduld, daß der Verbandstag sich als Sprecher des Reichenberger „Vorwärts“ gerade den kommunistischen Parteisekretär Benzl anhörte, der die nichtkommunistischen Delegierten der letzten Tagung mit seinem Zwischenruf „Ihr seid ja alle Verräter!“ beleidigt hatte. Seine Ausführungen können mit seiner Behauptung charakterisiert werden, daß angeblich nur die Kommunisten den Weg mit den Arbeitern gehen. Daß aber der Verband sich für den Weg der Bourgeoisie zum Faschismus entschieden habe, der Sprecher des Verbandes Gen. H a d e l legte die Gründe dar, die zum Ausschluß des Reichenberger „Vorwärts“ aus dem Verbandsverbande geführt haben. Er betonte insbesondere, daß es dem Reichenberger „Vorwärts“ freigestanden habe, ob er mit „Sozialfaschisten“ in einer freiwilligen Organisation arbeiten will oder nicht. Das ungenossenschaftliche Verhalten und die unverantwortlichen Methoden der verantwortlichen Männer des „Vorwärts“ habe den Verband veranlaßt, die Reichenberger Genossenschaft auszuschließen. Nach einem lauten Protest der Kommunisten wurde die Debatte geschlossen.

Dabei passierte dem Antragssteller Köhler des Reichenberger „Vorwärts“ eine ungewollte Entgleisung, die wir uns merken wollen; er sagte: „Als wir im Jahre 1921 in Karlsbad die sozialdemokratische Partei gespalten...“; hier merkte er, daß er einmal ausprechen wollte,

was jeder Sozialdemokrat weiß, und unter dem Gelächter der Delegierten mußte sich der Kommunist Köhler korrigieren.

In der darauffolgenden Abstimmung wurde die Berufung des Kreisgenossenschaftsvereins „Vorwärts“ gegen den Ausschluß aus dem Verbandsverbande deutscher Wirtschaftsgenossenschaften mit rund 145 Stimmen abgelehnt. Vor lauter Schreien vergaßen die Kommunisten sogar, gegen den Antrag des Verbandsvorstandes auf Ablehnung der Berufung zu stimmen; sie hätten wahrscheinlich 12 Stimmen auf sich vereinigt.

Als Kennzeichnung dessen, wie viele Mitglieder der Gesamtbewegung auf Seite der Reichenberger Kommunisten stehen, möge folgende Tatsache gelten: Bei der von seiten des Reichenberger „Vorwärts“ mit allen Mitteln in Szene gesetzten Versammlung im gesamten Verbandsgebiet bezeichneten sie das tägliche Ergebnis, daß von einer Gesamtmitgliedschaft von 260.000 nur 6354 Mitglieder den Protest der Kommunisten gegen den Ausschluß unterschrieben. In diese 6354 Mitglieder fallen natürlich auch Mitglieder des Reichenberger „Vorwärts“ selbst, von dessen Verteilungsstellen nur die knappe Hälfte solche Proteste an den Verband schickte. Daraus ist klar ersichtlich, daß die Anhängerschaft der Reichenberger „Vorwärts“-Leute unter der gesamten Genossenschaftsbewegung sehr gering ist. Mit Recht stellen sich die anständigen Kommunisten in vielen Genossenschaften nicht auf die gleiche Krawall-Linie der Reichenberger.

Der Genossenschaftsbewegung der Verbraucher kann weit mehr genützt werden, wenn die Arbeiterschaft und die übrigen Schichten der werktätigen Bevölkerung ihre Macht als Konsumenten erkennen und durch eine praktische genossenschaftliche Betätigung das genossenschaftliche Aufbauwert vergrößern.

Kommunisten machen sich lächerlich

Vollkommnistisches Organ für die „oppositionelle sozialdemokratische Jugend“.

Die kommunistischen Blätter verkünden in großer Aufmachung, daß ein Organ für die oppositionelle sozialdemokratischen Arbeiter und Jugendlichen, redigiert vom kommunistischen Ernst K n e s c h e, erscheinen wird. Die neue Zeitschrift setzt sich zum Ziele, „den ehrlichen sozialdemokratischen Arbeitern und Jugendlichen, die mit der Politik der SP und der SJ unzufrieden sind und einen Ausweg suchen, in ihrem Ringen um politische Klarheit kameradschaftlich zu helfen“. Sie haben also dieselbe Absicht, wie die Leute um die „Sozialistische Aktion“. Es ist bezeichnend, daß sich die Kommunisten gerade jetzt einen Erfolg ihrer Absicht versprechen. Aber wir können ihnen versetzen, daß sie sich ganz vergeblich in Unkosten stürzen. Die sozialdemokratischen Arbeiter und Jugendlichen wissen, was die Einheit der Bewegung wert ist. Die neue Aktion der Kommunisten wird nicht anders verlaufen als alle bisherigen.

Die Gemeinden gegen die Verelendung der Arbeiterschaft

Am Samstag fand in Fischern eine von 22 Gemeinden besetzte Konferenz sozialdemokratischer Gemeindevertreter statt, die einmütig zum Ausdruck brachte, daß auch die Selbstverwaltungskörper gegen jede Vermehrung der Not und Vergrößerung des Elends Stellung nehmen müssen. Die zu der sozialen Lage in der Porzellanindustrie angenommene Entschließung hat folgenden Wortlaut: „Die Konferenz der sozialdemokratischen Gemeindevertreter des Bezirkes Karlsbad versichert den um ihre Existenz ringenden Porzellanarbeitern nicht bloß ihre Sympathie, sondern verspricht, alles zu unternehmen, daß der Kampf raschest zugunsten der Arbeiter beendet wird. Die Gemeinden stehen in dem Vorgehen der Industrie eine neuerliche Verschärfung der Krise, eine rapide Steigerung der Arbeitslosigkeit und den ungenügsamsten Weg zur Anfurberung der Wirtschaft. Die Gemeinden verlangen von allen maßgebenden Behörden, mitzuwirken, daß der Lohnkampf zugunsten der Arbeiter beendet wird, weil sonst Gemeinde und Staat ganz unnötige Lasten zu tragen haben werden und weil bei der stark einsetzenden Teuerung auch gar kein Grund zur Senkung der Lebenshaltung gegeben ist.“

Wehrhaftigkeitstag in Mähr.-Ost. Am Rahmen des Wehrhaftigkeitstages in Mähr.-Ost. fand Sonntag nachmittag ein mächtiger Umzug durch die Stadt statt, an dem militärische Formationen mit Allgeräthwehrgeschützen, die Gendarmerie, die Sicherheitswache, verschiedene tschechische, deutsche und jüdische Vereine und Korporationen und die Schützengesellschaft teilnahmen. Vor der Ehrentribüne, wo unter den Gästen auch General Kroulik in Vertretung des Ministers für Nationalverteidigung Wradal Platz genommen hatte, fand ein Defilee statt, dem ein zahlreiches Publikum ohne Unterschied der Nationalität zusah, wobei es für die Republik und die Verteidigung manifestierte. Hierauf begaben sich die Teilnehmer am dem Umzug auf den Flugplatz, wo sich bereits 25.000 Zuschauer versammelt hatten, um dem Flugtag beizuwohnen. Hier hielt General Dr. Koutnal eine feierliche Ansprache.

Unsere Töchter, die Nazinen

Roman von Hermynia Zur Mühlen

Aber nicht nur die Kirche, auch die Geschäfte. Die kleinen Geschäftslente jammern, freilich nicht laut, dazu fehlt ihnen der Mut. Aber wenn ich einkaufen gehe, so flüstert der eine oder der andere: „Wie haben es uns anders gedacht.“ Ja, meine Lieben, das war eben eine Revolution für das Volk und die Armen, das war eine für die Reichen und für die „Führer“. Wenn ich bedenke, wie der Hellsdorf es treibt, der neue Gauleiter! Er feiert Feste in dem Haus, das dem Doktor Bär gehört hat, und die Feldhüter, die nie wußten, wie sie ihre Rente zahlen sollen, werfen mit beiden Händen das Geld hinaus. Vor allem die Frau. Der Mann ist in den letzten Wochen wieder ganz still geworden. Ich glaube, er fürchtet sich. Und wenn der Umsturz kommt, so wird er versuchen, als erster dabei zu sein. Aber jetzt lennen wir ihn, jetzt wird es ihm nichts mehr nützen.

Jetzt lennen wir überhaupt alle Menschen bei uns: jetzt wird sich keiner mehr vertriehen und heucheln können.

Meine Nachbarin weint, weil sie Angst hat, ihr Zweitältester wird das „Landjahr“ machen müssen.

„Mein Bub“, jammert sie, „sie nehmen ihn mit fort und machen einen Nazi aus ihm.“ Und der arme Bub, der die Eltern mit dem Hakenkreuz herumlaufen sieht, und abends, wenn alles still ist, von ihnen hört, daß die Nazis Verbrecher sind,

weiß nicht mehr aus noch ein. Er ist ein aufgeweckter Junge, und hat mich unlängst gefragt:

„Sag, Genossin Gruber, wer hat eigentlich recht, die Nazis oder die andern?“

So quälte sich schon die Mutter ab und wissen nicht, wohin. Ich habe nicht gewagt, ihm eine Antwort zu geben. „Frage deine Eltern“ habe ich gesagt. Da hat er mich so komisch angeschaut und wieder gefragt:

„Sag, Genossin Gruber, kann man beides sein, Genosse und Nazi?“

„Nein, Emil“, habe ich geantwortet.

„Aber die Eltern?“

Und sein kleines Gesicht ist so ernst und so verwirrt gewesen, daß ich weinen hätte können. Die arme Nachbarin, sie hat es nicht leicht. Der Emil kommt mit Fragen, die sie nicht beantworten kann, der jüngere, der Josef, ist ein richtiger Hitlerjunge und das kleine Mädchen, die Bärbel, hat neulich vor den Eltern ausgepödt:

„Pfui Teufel, ihr seid Nazis. Ich will nichts mehr mit euch zu tun haben!“

Und dann fallen die Kinder übereinander her und prügeln sich, und die Nachbarin weint, daß man es im ganzen Haus hört.

Wenn ich des höre, muß ich denken: nein, lieber will ich den ganzen Tag und die ganze Nacht um meine Toni zittern, als so etwas erleben. Lieber will ich in Gedanken mit ihr hunderte Tode sterben, aber wissen, daß sie uns treu geblieben ist.

Meine Toni, sie ist ja doch die echte Tochter von meinem Anton. Wie läme ich nutzlose alte Frau sonst zu so einem Kind? Sie ist so ruhig, so gelassen, sie weiß genau, was sie tun will und wie sie es zu tun hat. Bisweilen kommt es mir vor, als hörte ich meinen Anton sprechen.

Heute habe ich einen glücklichen Tag. Nachts kam meine Toni heimgeht, sie hatte sich bei

einem Sprung von einer Mauer den Fuß verknautcht. Sie wollte mir nichts Näheres sagen, aber ich ahne dennoch, daß sie in großer Gefahr war. Wir können keinen Arzt rufen, ist doch Doktor Feldhüter jetzt der einzige Arzt in unserem Städtchen. Aber ich mache ihr kalte Umschläge und sie liegt beim Fenster auf dem alten Sofa, das wir vor unserer Hochzeit gekauft haben. Sie liegt ganz reglos; ich glaube, die Ruhe tut ihr wohl. Morgen wird sie schon wieder fortwollen, aber heute gehört sie mir, und ich bin glücklich.

Es ist ein schöner Sommertag. Ich habe alles in Ordnung gebracht und sitze nun neben meinem Kind. Der Morgen ist sehr still. Wir sehen in der Ferne den See leuchten, der uns mit anderen Ländern verbindet. Und gerade vor uns wird ein Haus gebaut. Toni lächelt, während sie die Bauarbeiter beobachtet.

„Wenn man so zusieht, Mutter“, meint sie, „würde man glauben, daß aus den losen Ziegeln und Steinen nie ein Haus werden kann. Aber in einem Monat wird es fertig sein. Siehst du, so ist es auch um uns bestellt. Wir tragen aus den Ruinen einen Stein nach dem andern herbei. Wir sichten sie auf, wir sortieren so sorgsam. Und aus den Steinen wird das Haus eines neuen freien Deutschlands entstehen. Wir bauen auf, Mutter, wir bauen schon heute auf.“

Ich schluckte die Tränen hinunter, die mir in die Augen gestiegen waren und küßte mein Kind. Tonis Worte hatten so überzeugend geklungen, daß alle Verzagtheit und aller Zweifel von mir gefallen waren.

„Ja, Toni“, sagte ich leise, „du hast recht. Wir bauen wieder auf. Wir bauen wieder auf.“

Ende.

Aus der Arbeiter-Turn- und Sportbewegung Olympiade-Festabzeichen

Jeder Teilnehmer der Aus-Delegation an der Prager Olympiade muß das Festabzeichen besitzen. Eine Verleihung der Quartiere ohne Festabzeichen ist unmöglich. Es kostet für Samstag und Sonntag, 15 Kč (Zurecht am Freitag). Wer schon vorher, auch am Kinderstag, teilnimmt, braucht ein Festabzeichen zu 25 Kč.

Auf das Festabzeichen werden folgende Begünstigungen gewährt:

1. Ermäßigte Fahrt auf den Bahnen, auch als Einzelfahrer. Dazu ist notwendig das Aus- oder Turn-Mitgliedsbuch mit Photographie und Marken bis Juli.
2. Kostenlose Einquartierung in Schulen auf Strohhäfen (ohne Zudeck).
3. Freier Eintritt (Stehplatz) zu allen Meetings und Wettkämpfen (außer Wettkämpfen) für alle Festtage und Besichtigungen der Stadtröhren.
4. Lösung von Zuschlagarten zu 5 Kč für Sitzplätze an allen Festtagen.
5. Freier Eintritt in die Ausstellung der Olympiade.
6. Ermäßigte Fahrt auf Straßenbahnen und Autobussen der Stadt Prag, auf der Seilbahn am Petřín, auf dem beweglichen Weg auf der Letná.
7. Ermäßigter Eintritt in den zoologischen Garten in Troja. (Auf das Abscheiden Eintritt 1 Kč.)
8. Ermäßigter Eintritt in die Moderne Bildergalerie, Panorama „Die Schlacht von Lipan“ auf die Aussichtsterrasse auf dem Petřín und anderes.
9. Führungen durch Prag.
10. Im Bedarfsfälle Quantitätsnahme der Samariter und ärztliche Behandlung im Quartier und Stadion.

Radiovortrag. An der Prager Arbeiterfendung am Mittwoch, den 27. Juni, spricht Genosse III. man u über das Thema: „Aus und Arbeiter-Olympiade.“

Schwerathletik zur Olympiade. Die schwerathletischen Wettkämpfe auf der Olympiade, die unter der Leitung des schwerathletischen Ausschusses des Aus durchgeführt werden, zeigen bis jetzt folgende Meldungen: 13 Gewichtheber (Dreisprung), davon 4 DZ, 2 Ungarn, 7 Aus, 25 Ringer, davon 3 DZ, 5 Ungarn, 3 Norweger, 13 Aus. Das Gewichtheben findet Samstag, den 7. Juli, um 8 Uhr früh statt; das Ringen beginnt um 13 Uhr.

Der Wirtschaftsbericht des Bankrates

Der Bankrat der Tschechoslowakischen Nationalbank hielt am Montag seine ordentliche Monatsitzung ab. Dem vorgebrachten Geschäftsbericht für den verfloffenen Monatsabschnitt entnehmen wir folgendes:

Die Wirtschaftsbesserung dauert im Auslande bisher fort, sie stößt jedoch auf dem Gebiete des Außenhandels auf Schwierigkeiten. Die bei der gegenwärtigen engen Grundlage des Waren- und Dienstleistungsaustausches der Welt den Transfer der internationalen Zahlungen erschweren.

Die Wirtschaftsentwicklung in der Tschechoslowakei war auch weiter in den meisten Branchen ansteigend, wenn auch der Fortgang der Frühjahrsbelebung in den letzten Wochen ein langsames Tempo annahm. Einen ungünstigen Einfluß übt in dieser Hinsicht hauptsächlich der bisher geringe Umfang der Baubewegung aus.

Die Entwicklung der Großhandelspreise reflektierte im Mai hauptsächlich die Preisrückgänge der landwirtschaftlichen Produkte, die durch die verschlechterten Aussichten auf die heurige Ernte verursacht wurden, während im Preisindex der Industriestoffe und Erzeugnisse zum 1. Juni gegenüber dem vorhergehenden Datum eine Senkung verzeichnet wird.

Die Aussichten auf die Ergebnisse der heurigen Ernte erfordern im Vergleich mit dem Stande im verfloffenen Zeitabschnitte eine wesentliche Verschlechterung. Die erwarteten Regenfälle sind in zahlreichen Distrikten zu spät eingetreten oder waren so gering, daß an dem ungünstigen Ergebnis der Ernte in diesen Gegenden nicht gezweifelt werden kann. Ein verhältnismäßig günstiger Stand sämtlicher Kulturen wird in schweren Böden und höheren Lagen beobachtet, insofern dieselben nicht durch Spätfrost beschädigt wurden. Diese Umstände machen sich auf den Produktemärkten durch beträchtliche Erhöhung d. Getreide- und Futtermittelpreise geltend, während auf den Viehmärkten die durch Futtermangel verursachten Verkäufe weitere Preissteigerungen bei Rindvieh hervorgerufen.

Die Beschäftigung der Industrieerzeugung war in einigen Branchen etwas günstiger als im Vormonate. Im übrigen erfuhr die Situation im Durchschnitt keine Änderung.

Vom Rundfunk

Empfehlenswertes aus den Programmen

Mittwoch:

Prag, Sender L.: 6: Gymnastik, 10.05: Deutsche Nachrichten, 11.20: Schulfunk zum Abschied, 11.55: Schallplatten, 13.40: Deutscher Arbeitsmarktbericht, 17.40: Schallplatten: Smetana: Prager Karneval, 18.20: Deutsche Sendung: Dr. Karel-Das mittlere Geziell, 18.30: Arbeiterfendung: Alois III man u Auffg: Ueber die Arbeiter-Olympiade, 18.50: Sozialinformationen, Abg. Z a L f h: Der Stand der Siedlungsbevægung in der Tschechoslowakischen Republik, 19.10: Dr. Křibova: Etwas über Katastrophenfall, 22.45: Französische Nachrichten, Sender S.: 14: Konzert des Ondricek-Quartetts, 22.25: Deutsche Sendung: Kinderstunde.

Eisenbahnkatastrophen am Sonntag

Schwerer Unfall bei Prag — Großes Unglück bei Paris

Prag, 24. Juni. (Tsch. Pr. P.) Gestern, den 24. Juni, um 9.36 Uhr, kam es zwischen den Stationen C e r c a n y - P o k i e t i nad S a z a v o u zu einem Eisenbahnunfall, bei dem vom reisenden Publikum niemand ernstlich verletzt wurde. Von den 22 Personen, die sich zur ärztlichen Behandlung gemeldet haben, wurden im Krankenhaus in Benešov zehn Personen behandelt. Den übrigen wurde zum Teile von den lokalen Ärzten, zum Teile vom Eisenbahnarzt Hilfe zuteil. Im Krankenhaus wurden vorläufig acht Personen zurückgehalten. Es handelt sich durchwegs um leichtere Verletzungen, nämlich um Rißwunden und Blutunterlaufungen. Gravierender verletzt wurden bloß drei Eisenbahnangestellte, von denen der Heizer Josef Dolejška schwer verletzt ist. Zu dem Unfall kam es, weil der Zug Nr. 3605, der das Eintreffen des Gegenzuges Nr. 3672 in Cerečany abwarten sollte, zu früh expediert wurde. An der Unfallstelle traf ein Hilfszug aus Probovice ein. Eine Untersuchungskommission der Staatsbahndirektion in Prag und Vertreter des Eisenbahnministeriums untersuchen den Fall. Die Strecke wurde bereits um 14.40 Uhr wieder freigemacht. Der Verkehr wurde um 15.09 Uhr mit dem Zug Nr. 3609 wieder aufgenommen. Beide Lokomotiven, der Dienstwagen und ein Personenwagen wurden beschädigt. Der Sachschaden ist nach vorläufiger Schätzung nicht sehr bedeutend.

Paris, 25. Juni. Ein Zugzusammenstoß, bei dem insgesamt 13 Personen mehr oder weniger schwer verletzt wurden, ereignete sich am Sonntag kurz vor Mitternacht in der westlichen Banneville von Paris, bei Batignolles. Kurz vor dem Bahnhof Houilles fuhr ein v o l l b e s e t z t e r Personenzug auf einen leeren Güterzug auf, der infolge ungenügenden Dampfdruckes auf der Strecke lag. Bei dem Zusammenstoß schoben sich einige Wagen ineinander, andere sprangen aus den Schienen. Mehrere Reisende, darunter drei mit schweren Schädel- und Beckenbrüchen, sind in das Krankenhaus von Nanterre eingeliefert worden. Andere konnten nach Anlegung von Rotverbanden weiterbefördert werden. Der Heizer des Personenzuges und dessen Maschinist befanden sich unter den Schwerverletzten. Erst nach langen Bemühungen gelang es, den Maschinisten, der zwischen zwei Eisenklappen eingeklemmt war, aus seiner gefährlichen Lage zu befreien. Er ist bald darauf seinen Verletzungen erlegen.

Der Zugzusammenstoß hätte leicht zu einer noch größeren Katastrophe führen können, weil im gleichen Augenblick auf einem Nebengleis der Schnellzug Cherbourg-Paris heranbrause. Glücklicherweise waren keine Trümmer, die den Schnellzug hätten gefährden können, auf das Gleis gefallen.

Tagessneuigkeiten

Prager italienischer Attaché tödlich verunglückt

Prag, 24. Juni. Auf der Vencesauer Straße bei Kunratice kam es heute um 20 Uhr 30 zu einem Automobilunglück, bei welchem der Handelsattaché der italienischen Gesandtschaft in Prag Antonino Menotti C e r v i den Tod fand. Der Handelsattaché fuhr mit seinem Fiat-Wagen P 13.056 in raschem Tempo in der Richtung gegen Prag. Aus unbekannter Ursache verlor er die Herrschaft über den Wagen und fuhr gegen einen Straßengruben. Der Wagen stürzte in den Graben, wo er sich in entgegengesetzter Richtung umdrehte. — Der herbeigeeilte Distriktsarzt Dr. J. Ruzicka konnte nurmehr den Tod konstatieren, der wahrscheinlich durch den Anprall an den Säulengruben und das Schuttplat eintrat. Die Leiche des Handelsattachés wurde in die Leichenkammer des Gemeindefriedhofes in Kunratice gebracht.

New York, 25. Juni. Bei einem Zusammenstoß von zwei Kraftwagen in Evansville im Staate Indiana wurden am Sonntag fünf Personen getötet und fünf verletzt. Später raste ein weiterer Kraftwagen in die Menschenmenge hinein, die sich an der Unfallstelle versammelt hatte, und verletzte drei weitere Personen.

Auto und Straßenbahn

Noch ein Toter und ein Schwerverletzter bei Prag.

Prag, 25. Juni. Montag, den 25. Juni, fuhr gegen 7 Uhr 20 Minuten der Lastkraftwagen C 23.249 auf der Landstraße von Arc in Richtung gegen Prag. Beladen war der Wagen mit Eiern und Heidelbeeren. Bei der Straßenüberfahrt der elektrischen Straßenbahn, deren Strecke hier gegen Pantráde führt, stieß der erwähnte Lastkraftwagen mit seiner rechten Seite gegen den Vorderteil eines der Motorwagens der elektrischen Straßenbahn, der von Russe in Richtung gegen Kacerov fuhr. Das Automobil wurde bei dem Zusammenstoß vollkommen zerstört. Den Lastkraftwagen lenkte Jaroslav C e r m á k aus Strmilov, der bei dem Zusammenstoß schwer verletzt und nach der ersten Hilfeleistung durch den Polizeiarzt ins Allgemeine Krankenhaus befördert wurde. Weiter wurde dem Krankenhaus der Inhaber des Lastkraftwagens Frantisek P a n t o f l i e l, ebenfalls aus Strmilov eingeliefert, der leichtere Verletzungen davongetragen hatte. Pantofliel wurde nach Behandlung im Krankenhaus in häusliche Pflege entlassen. Auf dem Lastkraftwagen saß bei dem Zusammenstoß auch der Kaufmann Jaroslav Urban ebenfalls aus Strmilov, der bei dem Zusammenstoß getötet wurde. An der Unfallstelle fand sich der Leiter des Polizeibezirks Prag XIV., Oberpolizeirat Dr. Strala ein; die Staatsanwaltschaft wurde von dem Vorfall verständigt und entsandte an den Unfallort eine Gerichtskommission. Auch Untersuchungsrichter Dr. Cesal fand sich zusammen mit dem Polizeiarzt Dr. Müller und dem Gerichtssachverständigen MUDr. Knobloch ein.

Zusammenstoß in der Luft

London, 25. Juni. Auf dem englischen Flugplatz in Gloucesterhire stießen am Montag nachmittags zwei Flugzeuge in der Luft zusammen und stürzten ab. Drei Insassen wurden getötet.

Westböhmischer Arbeitersport vom Sonntag

Die Bezirksmeister im Fußball sind nunmehr in allen westböhmischen Bezirken ermittelt und zwar im 1. Bezirk A. S. M. Meierhöfen, im 2. Bezirk A. S. M. Eger, im 4. Bezirk Aus Chotelschau, im 5. Bezirk A. S. M. Falkenau. Vergangenen Sonntag hatten die Fußballer bei dem letzten Ausscheidungs-spiele eine Sensation. Meierhöfen und Sportklub Eisenberg waren in der Serie mit je 17 Punkten gleich. Die Erzgebirger aus Eisenberg bei Neudorf wurden am großen A. S. M. Blau 10:1 geschlagen.

In A. S. M. fand das Gebirgssturnfest des Graalitzer Bezirkes statt. Vereits Samstag waren 100 Leichtathleten am Start. Sonntag fand nun das Vereinswettkampfturnen der westböhmischen Mannschafts-kämpfe statt. Acht Mannschaften bestreuten den Kampf, Sieger wurde Aus Unteroblahn mit 80 Punkten. Durch die Gasten der tschechischen Eisenwerkstätte Kothbau zogen 800 junge Menschen, davon die Hälfte in Aus-Uniformen. Am Nachmittag wurden neben den Männer-, Frauen- und Kinderfreiwüßungen auch die Olympiade-Tänze und das Bahnen-schwimmen vorgeführt.

In A. S. M. Eger fanden G e r á t e m a n n s c h a f t s k ä m p f e statt, bei welchen Aus Falkenau den Bezirksmeister Schlagentwald und den vorjährigen Bezirksmeister Mönigsberg mit 165:151 bzw. 149 Punkten abfertigte. Der spannende Wettkampf wurde mit öffentlicher Vertung vor tausend Zuschauern anlässlich eines Gewerkschaftsfestes abge-wickelt.

Fußballresultate: Aus Marienbad gegen A. S. M. Tirschnitz 2:3, A. S. M. gegen Neudorf 1:2, Sobrowitz gegen A. S. M. 5:0, A. S. M. Brounsdorf gegen Chotau 1:2, Braunsdorf gegen A. S. M. 3:3, Rapid Karlsbad gegen A. S. M. Falkenau 1:5.

Flugtagkatastrophe

Bei einem Flugfest in der Nähe der Gemeinde Beliste (Jugoslawien) stürzte ein Privatflugzeug infolge einer Rotorstörung in der verammelte Menge. Die Folgen waren entsetzlich. 14 Personen wurden durch das abstürzende Flugzeug zu Boden geworfen. Fünf wurden auf der Stelle getötet, die übrigen schwer verletzt. Inzwischen sind drei der Schwerverletzten gestorben. Der Zustand der übrigen sechs Schwerverletzten ist beforgnis-erregend.

Flieger-Unfall in Mähr.-Ostrau. Während der Rundgebung des Generals Dr. Joutnal beim sonntägigen Fliegertag in Mähr.-Ostrau traf unerwartet der Flieger J a k o b der Troppauer Fliegergruppe auf dem Flugzeug „A 42“ ein, der bei dem Landungsversuche h a v a r i e r t e, wobei das Flugzeug in Trümmer ging. J a k o b wurde verletzt. — Wie aus Batterion im Staate Louisiana gemeldet wird, ist dort der bekannte amerikanische Flieger James S. W e d e l l, der Inhaber des Schnelligkeitsweltrekordes von 306 Meilen in der Stunde für Landflugzeuge, während des Flugunterrichtes aus 100 Metern Höhe abstürzt. Wedell war sofort tot. Sein Flug-schiff wurde schwer verletzt.

Ausgedingter von seinem Schwiegersohn ermordet. Am Freitag wurde der 68jährige, verwitwete Ausgedingter Vojtěch Česan in seiner Wohnung in Neuzay (in der Gegend von Pilzen) aus mehreren Kopfschüssen blutend aufgefunden. Als der Tat verdächtig wurde der 35jährige Hausler Martin Manta, der Schwiegersohn des Ausgedingters, verhaftet. Er gestand, seinen Schwiegervater auf der Landstraße abgepaßt und ihm mit einem Stode einige Stiche auf den Kopf versetzt zu haben. Der Geis schleppte sich während der Nacht nach Hause und starb nach seiner Heberführung in das Pilzner Krankenhaus. Das Motiv des Mordes war die Beseitigung des Ausgedingters und des hohen Ausgedingtes. Der Mörder ist bereits wegen Brandstiftung ab-gestraft.

Wichtigstellung. In der am letzten Sonntag erschienenen Notiz über die Zusammenstöße in Beliste soll es im Titel natürlich „Denkzettel für B a l e i e n“ heißen. Es ist ja bekannt, daß die fascistischen Verbände des Herrn M o s l e y in letzter Zeit durch zahlreiche Terrorakte und Mordfälle gegen Andersgesinnte nicht nur die Arbeiter, sondern auch einen großen Teil der bürgerlichen Kreise Englands gegen sich aufgebracht haben, so daß selbst der englische Innenminister im Unterhaus ein energisches Einschreiten gegen die fascistischen Verbände versprochen. Wenn nun ein paar solche Helden einmal Bekanntheit mit Arbeiterkreisen machen, so ist ihnen das wirklich zu gönnen!

727 rumänische Militärmusiker in Karlsbad. Die Kurverwaltung Karlsbad teilt mit: Achtzehn rumänische Militärmusiker mit 727 Mann unternehmen gegenwärtig eine Konzertreise durch die Staaten der kleinen Entente; sie befinden sich bereits mit einem Sonderzug (25 Waggons mit eigenen Küchen und Schlafgelegenheiten) auf der Reise und gastieren derzeit in Polen. Dieses Rumänische-Militär-Orchester wird von Arlau kommend am 7. Juli 1934 nachmittags auf der Rennbahn in Meierhöfen ein Konzert geben. Nach dem Karlsbader Konzert begibt sich das Orchester nach Prag und Brünn, um dort ebenfalls Konzerte zu geben. Das Orchester allein wird eine Fläche von 500 Quadratmetern benötigen.

Lyndjustiz in USA. In Manchester (Staat Tennessee) wurde in einer Regentanzbar ein Regener erschossen und seine Leiche ver-schüttelt. Der Regener hatte ein weißes Mädchen verprügelt. Das gemeinsam mit anderen Weibern dieses für Regener eingeräumte Tanzlokal aufgeschloß hatte. Als des Mordes verdächtig wurden acht Weiber verhaftet.

Bestätigte Todesurteile gegen die Brüder Gerspiger.

Prüfung, 25. Juni. Im Februar dieses Jahres wurden die Brüder Franz und Johann Gerspiger aus Mähren in der mährischen Slowakei von dem Brüner Schwurgericht zum Tode verurteilt...

10.000 Dollar Kopfschlag für Dillinger

Washington, 24. Juni. (Reuter.) Der Generalkonsul der Vereinigten Staaten schrieb eine Beschlagnahme von 10.000 Dollar für den Dillinger...

Krennfahrer Mächa gestorben

Köslau, 24. Juni. Ing. Mächa, der beim Training zum 1000-Meilen-Rennen schwer verletzt wurde und im hiesigen Krankenhaus in Pflege war...

Wetterkatastrophen in USA und in Indien.

Über die Staaten Wisconsin und Illinois gingen einige Gewitter hintereinander nieder. Man rechnet damit, daß während der Gewitter mindestens sechs Personen umgekommen sind...

Mörderische Hitze in Wien.

Sonntag stiegen die Temperaturen in Wien bei klarem Wetter bis auf 20 Grad Celsius in den Morgenstunden bis auf 32 Grad im Schatten...

insider Sonne. Die Rettungs-Gesellschaft mußte in 30 Fällen von Giftschlag intervenieren. Den Vätern in Wien und Umgebung hat die Temperatur einen Rekordbruch gebracht...

Schülertragödie. Sonntag nachmittag brach sich der 16jährige Student Karl Robothnik aus Pardubitz, wahrscheinlich aus Furcht vor einem mitleidigen Zeugnis...

Schon eine Hundstagenmeldung kommt aus Istanbul. Der älteste Mann der Welt, der Türke Zaro Aga, ist ernstlich erkrankt...

Dorfbrand. Am Sonntag brach in dem Anwesen des Landwirtes Stajtn in Belsko-Koslan bei Pishan ein Brand aus, der durch den herrschenden Nordwind unterstützt...

Auch Lilian Harven in Deutschland verboten. Nach Elisabeth Bergner und Marlene Dietrich hatte auch Lilian Harven...

Fünf Millionen Sklaven

Von Justin Steinfeld

Es gibt gegenwärtig mehr als fünf Millionen Sklaven auf der Welt. Menschen, die ohne ein persönliches Bestimmungsrecht wie Ware gehandelt werden...

vernichtet wurden. Belte Kostolany zählt 180 Häuser. Wenn die beiden letztgenannten Feuerwehren nicht rechtzeitig eingegriffen hätten...

Ein toller Verbrecherstreich wird aus Lubbock im Staate Texas gemeldet. Vier Schwerverbrecher, darunter zwei Mörder...

Ein Lump. In München geriet ein Personentransportwagen auf den Bürgersteig und zertrümmerte das Schaufenster eines Schuhgeschäftes...

Auch Lilian Harven in Deutschland verboten. Nach Elisabeth Bergner und Marlene Dietrich hatte auch Lilian Harven...

und sage: Wann wir kommen Lagos? Kapitän sagen: Dich nicht nehme Lagos. Dich nehme Franzosen-Kongos...

Der Preis beträgt für jeden Sklaven neun Pfund und eine Prämie pro Kopf von einem Pfund bei Lieferung von 1500 Sklaven...

Der Hauptsklavenmarkt ist nach wie vor Arabien. Zur Arabien ist Abessinien der Hauptlieferant, unter Leitung des Kaisers...

Ab und zu protestiert England, dann nämlich, wenn die Menschenüberbehorde, die bei Nacht Regierdörfer umzingeln...

Das Mitglied des Präsidiumsrates der „Anti-Slavery-Society“, Lord Roel Burton, sagt in seinem Bericht:

„Die christliche Kirche in Abessinien ist der Aufrechterhalter der Sklaverei, obwohl der gegenwärtige Erzbischof uns jagte, er sei dagegen...

Der Kaiser hat allerdings einen „Zwanzig-jahresplan“ zur Abschaffung der Sklaverei aufgestellt...

Die Verschiffungen gehen — zum Teil über das französische Somali — nach Arabien. Die christlichen Aethiopiensklaven erhalten Schiffs-papiere als mohammedanische Pilger...

In Arabien sind nicht nur die Sklaven — die man, um höchstmöglichen Nutzen herauszuholen, relativ ordentlich hält — reichlos, auch ihre Kinder sind ohne weiteres wieder Sklaven...

Die Bewohner von Wella nennen sich selbst „Gottes Nachbarn“, die große Moschee ist das „Heiligtum der Heiligglümer“...

Die rebellische Seele

Von M. Kowartha. Aus dem Russischen von S. Brunner

Beim Verlassen des Kinos bemerkte der Stafsenbote Buratschloff, daß seine linke Hosentasche die Seite oben, wo sich die Brieftasche mit 50 Tschermönken Volksgeld befindet...

— Ach, was reden Sie von einem Dieb? erwiderte der Buchhalter in gereiztem Ton. — Ein Dieb ist ein Mann, der mit Hunderten Dietrichen herumläuft...

schwängere Frau... Ich weiß alles... Gehen Sie zum Buchhalter. Er ist ihr unmittelbarer Vorgesetzter. — Genosse Rajaroff — klügerer Buratschloff...

stamme von einer Bekochung... sie sollte nur die Lücke ausfüllen. Nein, komme was kommen mag — das Geld gebe ich nicht mehr her...

PRAGER ZEITUNG



Ein kleiner Beitrag zur Heilung von Gicht u. Rheuma.

Die Kranken haben heute schon den besten Heilungsweg gefunden, das ist Logal, den Kranken die Heilung zu bringen, zu einer aktiveren Tätigkeit zu verhelfen, ist der Zweck der Logal-Tabletten. Logal-Tabletten haben sich bei Gicht und Rheuma außerordentlich gut bewährt und durch den Gebrauch, daß sie die Schmerzen aus dem Körper entfernen, den Kranken rasche Besserung gebracht. Logal-Tabletten haben auch bei Kopf- und Kopfschmerzen, bei Gelenksentzündungen, sowie bei Herzschmerzen rasche und zuverlässige Wirkung. Logal-Tabletten erhalten Sie in allen Apotheken, wo nicht, dann direkt beim Generaldepot: Prager's Apotheke, „zum weißen Löwen“, Prag II., Wetzg. 14.

Ein Roman wird Wirklichkeit

Von Fritz Brügel.

Ein seltsames Buch soll hier besprochen werden; ein Buch, das mit unierer Zeit und dem Kontinent, auf dem wir leben, ganz und gar nichts zu tun hat. Das Buch ist nicht neu, es ist schon 2 Jahre alt, also nach der heutigen Mode, die Bücher schon nach ein paar Monaten als uralt bezeichnet, uninteressant. Aber dieses alte Buch bekommt erst jetzt seinen richtigen Sinn. Vielleicht, weil die Menschen nichts lesen wollen, was mit dieser Zeit und diesem Erdteil zusammenhängt.

Ein norwegischer Schriftführer Fredrik Parsius hat unser seltsames Buch geschrieben. Es heißt „Friedloses Afrika“ und erschien 1932 in der Berliner Büchergilde Gutenberg. Schon diese Tatsache erlaubt uns, das Buch seltsam zu nennen. Regern befähigt, im Deutschen Reich noch erschienen? Und noch dazu in der Büchergilde Gutenberg, die 1932 den Arbeitern gehört hat und wie alles andere bei der großen Deuterteilung gestohlen wurde!

Unser seltsames Buch spielt in Afrika also. Sein Held ist ein Negervolk, genauer gesagt, der Teil eines Negervolkes. Jener Teil der Bantuneger, der sich der Sklaverei der Weißen nicht unterwerfen will, der, mit seinem Häuptling an der Spitze, in den Urwald ausbricht, um dort arm, aber frei zu leben, das ist der Held unseres Buches. Die freien Bantuneger, nicht mehr als eine Handvoll Menschen, nicht mehr als ein Dorf, wohnen sich vor den Weißen in Sicherheit. Erschauernd hören sie von ihren Brüdern, die unter das Joch der Weißen gekommen sind; von ihren Brüdern, die nicht mehr für sich leben dürfen, die nicht mehr die selbstgegebenen Gesetze ihres Stammes achten dürfen, die rechtlos geworden sind. Die weißen Herren, die Kanonen, Gewehre, Peitschen und Gefängnisse besitzen, zwingen die Neger auf die Summfische und bringen sie zu wenig nach Hause, spricht die Peitsche. Die einst freien Kinder des Urwaldes lernen die Gefängnisse kennen, die unzerstörbaren Handfesseln, die Ohnmacht des Waffenlosen, sei er noch so klug und kräftig, und die Macht des Kanonens und Peitschenbesitzers.

Erschauernd hören das die wenigen Bantuneger, die frei geblieben sind, und als ihnen die verschlavenen Brüder Nachricht senden, daß die Weißen den Weg zum Dorf der Freien suchen, da sofort sie der Entschluß, das eigene Dorf zu zerstören und wieder den Weg durch den dichtesten Urwald zur Flucht vor der weißen Gefahr zu suchen, keine lange Überlegung.

Unter furchtbaren Mühen und Entbehrungen wandern die letzten freien Neger mit ihren Frauen und Kindern durch den Urwald, um auf einem Platz, der unzugänglich, also sicher erscheint, das neue Dorf zu errichten. Aber Plätze, die einem Neger unzugänglich erscheinen, sind für weiße Kanonenbesitzer nicht allzu schwer erreichbar; die Weißen brechen in den Frieden des freien Negerdorfes ein. Sie sind natürlich im Recht. Wer könnte daran zweifeln? Warum haben die letzten freien Bantuneger das Staatsgeschick des Kongostaates nicht gesehen? Hätten sie es getan, dann wüßten sie um den Inhalt der Verfassung, die ihnen die Weißen gegeben haben, Beschaid; hätten sie das getan, dann wüßten sie, daß jeder, der sich gegen die weißen Soldaten wehrt, Hochverrat begeht, daß er unter Standrecht steht, daß der weiße Mann jeden Aufrechter niedermachen lassen darf kraft des weißen Rechtes und daß er nach europäischer Sitte kraft seiner Gewalt und Macht die Räume des Urwaldes, die Staatseigentum sind, zu Galgen verwandelt.

Die Geschichte von dem Untergang der letzten freien Bantuneger erzählt der norwegische Schriftsteller Fredrik Parsius. Und diese Geschichte spielt natürlich mitten in Afrika und sie spielt natürlich nicht in dieser unierer Zeit, die als aufgelärtes Jahrhundert in Afrika solche Dinge kaum mehr dulden dürfte. (Schluß folgt.)

Verlangt überall Dolkszunder!

Verzugsbedingungen: Bei Zustellung ins Haus oder bei Bezug durch die Post monatlich K 16.—, vierteljährig K 48.—, halbjährig K 96.—, ganzjährig K 192.—. Inzerate werden laut Tarif billigt berechnet. Bei öfteren Einschaltungen Preis nachfolgt. — Rückstellung von Manuskripten erfolgt nur bei Einschickung der Retourmarken. — Die Zeitungstraktatur wurde von der Post- und Telegraphen-Direktion mit Erlaß Nr. 13.800/VII/1930 bewilligt. — Druckerei: „Orbis“ Druck-, Verlags- und Zeitungs-A.-G., Prag

Eröffnung der Olympiade-Ausstellung

Am Sonntag wurde die Ausstellung des Verbandes der D.T.Z., welche in den Räumen der Haupttribüne des Strahower Stadions untergebracht ist, in feierlicher Weise bei Anwesenheit des Ministers für öffentliche Arbeiten Genossen Dr. C z e ch, des Schulministers Dr. S r e c m a t s und Vertretern der Partei, der Stadt und Behörden eröffnet. In kurzen Ansprachen erläuterten die Genossen B a v e r t a (D.T.Z.-Verband), Dr. R o s t (Ausstellungsausschuss) und S r o b a (Nationaletheater-Partei) Sinn und Wesen der Ausstellung.

In einfacher und doch schmucker Anordnung wird das ganze Leben innerhalb des Verbandes der D.T.Z. dargestellt. Zeitstrahlen und Diagramme zeigen von der erzieherischen und aufbauenden Arbeit, bringen das Wachstum und die Leistungsfähigkeit der D.T.Z. zum Ausdruck. Anekdoten und Bilder von verschiedenen sportlichen Veranstaltungen im In- und Auslande dokumentieren die rege Verbindung mit den übrigen Arbeitersportverbänden. Den größten Teil der Ausstellung nimmt wohl die Nationaltheater-Partei ein. Viele Einzelfiguren beleben die Wände, künstlerische und literarische Gruppen, die die Freude der Kleinen bilden und auch bei Erwachsenen frohe Stimmung wecken. Szenen aus einzelnen Spielfeldern wirken in ihren wirklichkeitsnahen Ausläufen so stark, daß man lange davor verweilt und sich nicht sattsehen kann. Unsere Arbeiterkulturorganisationen kennen diese Art des Theaterspiels wenig oder fast gar nicht. Es wäre wohl möglich, daß ihre Vertreter, wenn sie zur Olympiade nach Prag kommen, sich gerade diesen Teil nicht entgehen lassen und einmal den Versuch zur Einführung des Nationaltheaters unternehmen würden. Für die Kleinen und auch für die Kleineren würde viel Vergnügen und Unterhaltung im ersten wie im heiteren Sinne geschaffen werden können. Interessant sind auch die Expositionen der S t a u s (Wanderbewegung) und der Arbeiterfamilariter. Selbst das „Radiojournal“ wird für den Rundfunk mit einer geeigneten Erklärung des Vorganges bei den Übertragungen aus dem Stadion und die Ultraphon-Schallplatten-Nirma zeigt durch Beispiele den Weggang einer Schallplatte. Alles in allem: eine Ausstellung, deren Besuch wirklich lohnend ist. —en—

Protest der deutschen Studentenschaft

Die gesamte Studentenschaft der Prager deutschen Hochschulen hat in einer eindringlichen Denkschrift zu den von gewisser Seite betriebenen Forderungen auf Einschränkung des deutschen Hochschulwesens Stellung genommen. In dieser Denkschrift, die an den Ministerpräsidenten, an den Außenminister, an den Schulminister und die beiden deutschen Minister gesandt wurde, heißt es u. a.:

Unruhig durch die nach Jahresfrist wieder aufkeimenden Zeitungsgerüchte der letzten Tage von einer geplanten Zusammenlegung beider, bzw. Verlegung von einer der beiden bestehenden deutschen technischen Hochschulen in unserem Staate, sieht sich die gesamte Studentenschaft der Prager deutschen Hochschulen gezwungen, ihre eindeutige Stellungnahme in dieser vorliegenden Denkschrift festzulegen und damit an die Regierung heranzutreten mit der Forderung, daß den andauernden ungeheuerlichen Angriffen auf die höchsten Kulturgüter unseres Volkes von Seiten der Regierung ein für allemal ein entschiedenes Ende bereitet werde.

Es ist bezeichnend für unsere Zeit, wenn unter dem Vorwande eines Sparzwanges so allererst die höchsten Kulturgüter unseres Staates verstimmt werden sollen, daß unserem Hochschulwesen allein bereits 25 Millionen K 20 entzogen worden sind. Wir alle sehen sehr klar, daß wir in einer äußerst kritischen Zeit leben, daß der vollkommen darniederliegenden Wirtschaft geholfen werden muß, daß wir Staatsbürger alle unseren ganzen Verwaltungsapparat einer gründlichen Revision unterziehen müssen, um ein Vergleichen an Volkswirtschaft durch eine vernünftige Rationalisierung hintanzubehalten und eine Entlastung der gesamten Volkswirtschaft herbeizuführen. Die in den Tagesblättern aber zur Diskussion gelangten Sparvorschläge wirken geradezu grotesk. Will man ernstlich sparen, dann muß dies in der breiten Verwaltung und Wirtschaft geschehen, wo es sich um Milliardenumsätze handelt. Dazu aber brauchen wir Führer auf diesen Gebieten von überragender Persönlichkeit und fachlicher Ausbildung. Diese geistigen Führer in allen Verwaltungs- und Wirtschaftsbereichen unseres Staates werden aber doch gerade auf den Hochschulen herangebildet, welche somit einen primären, und zwar den stärksten Einfluß auf das gesamte öffentliche und private Leben ausüben müssen. Eine Drofflung und Zurücksetzung unseres Hochschulwesens ist daher nicht nur ein Verbrechen an unserer Kultur und an unserem Volke, sondern in ebenso großem Maße ein Verbrechen an unserer gesamten Volkswirtschaft.

Höher japanischer Besuch in Prag. Gestern besuchte der Reffe des Kaisers von Japan, Major Prinz N a y a mit Gattin das Altstädter Rathaus. Prinz Naya befindet sich auf einer Europareise und traf in Prag von Budapest kommend ein. Die japanischen Gäste begleiteten der japanische Gesandte in Prag Masaki Gotta mit dem Sekretär der Gesandtschaft Naboru Cnatwa und der Vorsitzende der Panentropäischen Union Coubenove-Malergi. Vor dem Rathaus wurden die Gäste vom Generalinspektor der tschechoslowakischen Wehrmacht General

Syrový und Sektionsrat Kábelka vom Außenministerium erwartet. In der Rathauskapelle wurde Prinz Naya durch Primar Dr. Karel Vaza begrüßt, worauf er am Grabe des Unbekannten Soldaten einen Kranz mit Schleifen niederlegte. Er besichtigte dann die Sehenswürdigkeiten des Rathauses und schied sich in das Gebetsbuch ein.

Sveřla-Garten. Auf dem Strahov bei der oberen Station der Drahtseilbahn wurde Sonntag vormittag in feierlicher Weise ein Rosengarten eröffnet, der nach dem verstorbenen Premier Dr. Sveřla benannt wurde.

Gerichtssaal Nachtlänge zu einem „Dauertanzturnier“

Hilfsförderung der Saalmiete.

Prag, 25. Juni. Im Herbst des Jahres 1931 wurde auch in Prag ein sogenanntes „Dauertanzturnier“ veranstaltet, eine der widerlichsten Schaulustigkeiten, die je zur Anregung eines vollkommenen Zuschauerpublikums der „besseren Schichten“ veranstaltet werden konnte. Drei Tage und drei Nächte dauerte dieser ekelerregende Sensationsflieger. Niemand, der diesem „Turnier“ beigewohnt hat, wird die Eindrücke des letzten Tages vergessen, wo höllische, übermüdete, tödlich erschöpfte Menschen nach dem Lakte der Nacht auf dem Tanzparkett herumtorkelten. Es waren meist Arbeitslose gewesen, die hier, angezogen durch den ausgeschriebenen Preis von 1000 K 2 ihre letzte Schuppe durchnazten. Manche mußten auf Tragbahren fortgetragen werden; es gab Nervenzusammenbrüche, Weinkämpfe und eine ganze Reihe erschütternder Szenen. Im letzten Augenblick erst verbot die Polizei die Fortsetzung dieser menschenunwürdigen Veranstaltung, als es zu stürmischen Kundgebungen des Publikums gekommen war.

Hinter die Kulissen derartiger „Sportveranstaltungen“ läßt ein Prozeß bilden, der eben vor dem Zivilbezirksgericht (V. A. Dr. Somr) zu Ende geführt wurde. Der Unternehmer dieses „Tanzturniers“ Josef M u s i l hatte den Kaffeehausbesitzer Josef D r a h o b s k ý, in dessen Unternehmen diese Veranstaltung stattgefunden hatte, auf Rückzahlung der Saalmiete für die vier Tage vom 7. bis zum 10. Oktober 1931 geklagt, unter Berufung darauf, daß der Vertrag nicht ordentlich erfüllt wurde. Angeblich sei der Saalvermieter seinen vertragsmäßig übernommenen Verpflichtungen in mehreren Punkten nicht nachgekommen. Er habe insbesondere die Durchführung einer entsprechenden Ventilation versäumt und einen zweiten Eingang offengelassen, durch welchen angeblich pro Tag an hundert Personen ohne Eintrittskarten Einlaß fanden. Im Verlauf dieses Prozesses kamen interessante Dinge an die Oberfläche, die den Kaffeehausbesitzer klagte, hat die ganze Sache mit dem Geld eines gewissen S t u c h l i t z finanziert, diesem aber keinen Heller abgeführt. Dafür steckte er die ganze Lösung in die eigene Tasche und strengte zum Ueberflus noch den Prozeß gegen den Cafetier an. Wie die beklagenswerten Mitwirkenden abgeschnitten haben, kann sich jeder vorstellen.

Das Gericht wies die Klage in allen Punkten ab und verurteilte den „Sportunternehmer“ zum Ertrag der Prozeßkosten in der Höhe von 914 K 2. Den geklagten Cafetier vertrat Dr. Ulrich V a c h m a n n.

Sport • Spiel • Körperpflege

Leichtathletisches D.T.Z.-Meeting in Prag. An Stelle des geplanten und schon einmal verschobenen Kreiswettkampfes Prag—Königgrätz wurde am Sonntag auf dem Plage der D.T.Z. Liben ein Wettkampf zwischen dem 14. D.T.Z.-Bezirk und einer lombinierten Prager D.T.Z.-Kreisgemeinschaft, da Königgrätz absahe, durchgeführt. Trotz der schlechten Laufbahn, die nur eine Gesamtlänge von 132 Meter hatte und weid war, kann man mit den gesamten Leistungen zufrieden sein. Die wichtigsten Ergebnisse: 100 Meter: Dalby (Kreis) 11.5 Sek. — 200 Meter: Brzich (Bezirk) 25.5 Sek. — 400 Meter: Karafiat (B.) 58.4 Sek. — 800 Meter: Kolin (A.) 2:15.1 Min. — 1500 Meter: Stanek (A.) 5:05.5 Min. — 5000 Meter: Smetana (A.) 19:19 Min. — 4x100 Meter: 14. Bezirk 51.6, Kreis 51.8 Sek. — Olympische Stafette: Kreis 4:33.2, 14. Bezirk 4:47.9 Min. — Speer: Schuster (B.) 47.92 Meter. — Diskus: Ritel (A.) 33.78 Meter. — Kugel: Schöps (B.) 12.32 Meter. — Hochsprung: Dalby 1.67 Meter. — Weisprung: Sandner (A.) 6.46 Meter. — Weisprung: Goth (B.) 12.56 Meter.

Bürgerlicher Sport

Ueberraschungen im Mitropacup. Die erste Runde brachte neben sogenannten formgemäßen Ergebnissen die größte Ueberraschung mit dem Rückspiel S l a d n o—A m b r o s i a n a in Mailand, das die Madnoer mit 3:2 (1:1) gewannen und nun — unerwartet — in die zweite Runde kommen. S l a v i a konnte in Wien gegen R a p i d nicht gewinnen und das Unentschieden von 1:1 (0:1) brachte nur den Wienern den Vorteil des Aufstiegs. Der Ligameister ist also wiederum in der ersten Runde gestraucht. Die T e p l i c h e r erzielten dabei wohl einen Rekordbeisuch, doch das Spiel gewann J u b e n t u s mit 0:1 (0:1) und warf damit die Teplice endgültig aus dem Rennen. A d m i r a Wien brachte es in R e p e l gegen den R C, wieder nur zu einem Unentschieden von 2:2 (0:1) und muß ebenfalls ein drittes Spiel austragen. A u s t r i a Wien verlor in Budapest gegen H i p e s t nochmals mit 1:2 (1:1). In Dobruzja siegte wohl B o s t t a y über R C. B o l o g n a mit 2:1 (1:0), doch kommen die Italiener eine Runde weiter. — Heute fin-

det in Prag das dritte und entscheidende Spiel Sparta—Ungaria statt.

Sonstige Fußballergebnisse. B u d w e i s: C S K gegen Viktoria Žitov 2:2 (1:1). — K a r l s b a d: R S M gegen Sparta 5:0 (1:0). — R e i c h e n b e r g: R S M gegen D T C. Budweis 5:3 (1:0). D T Z. Meisterschaft 1. Klasse. — P r o s n i t z: S N gegen Bata Jlin 5:0 (3:0). — O d e r b e r g: D T Z. Nordostgau gegen C S K. Nordostgau 3:1 (2:0). — P r e s b u r g: C S M gegen Vigi 7:0 (1:0). — K o v n o: Jidenice Brunn gegen Auswahleam 5:2 (Sams) und gegen R C. K o v n o 6:0 (3:0). — B e r l i n: Schalle 04 gegen I. R C. Nürnberg 2:1 (0:0). Endspiel um die Meisterschaft.

„Hier ist der Wild-Westgau!“ Ort: Joachimstal — und was geschah: Beim Spiel Lichtentstein—Joachimstal wurde u. a. der Schiedsrichter zu Boden geschlagen und schwer mißhandelt. — Die Leitung dieses Gauses weist wahrscheinlich in der Sommerfrische und der Weg bis zum D T Z. Vorstand ist lang und beschwerlich.

Die Leichtathletik-Meisterschaften der Tschechoslowakei wurden Samstag und Sonntag in P r a g ausgetragen und dabei vier neue Rekorde aufgestellt. Die wichtigsten Ergebnisse: 100 Meter: Enj (Sagibor) 10.6 Sek. (Rekord). — 200 Meter: Enj 21.8 Sek. (Rekord). — 400 Meter: Räder (B. S. Prag) 49.4 Sek. (Rekord). — 800 Meter: Koficik (Slavia) 2:00.2 Min. — 1500 Meter: Koficik (Slavia) 4:05.8 Min. — 5000 Meter: Koficik (Slavia) 15:40.2 Min. — 110 Meter Hürden: Jandera (Slavia) 15.6 Sek. — 400 Meter Hürden: E. Rostov (Slavia) 58.1 Sek. — Kugel: Douba (Slavia) 15.37 Meter. — Diskus: Douba 45.79 Meter. — Speer: Kalla (S. B. Preßburg) 58.77 Meter. — Hammer: Dr. Prusa (Slavia) 42.25 Meter. — Hochsprung: Jamis (Königgrätz) 1.85 Meter. — Weisprung: Hoffmann (Sparta) 7.05 Meter. — Stabhoch: Macica (Slavia) 3.50 Meter. — Dreisprung: Markl (S. B. Prag) 13.95 Meter (Rekord). — 4x100 Meter: Slavia 44.8 Sek. — 4x400 Meter: Slavia I 3:28.2 Min.

Die D T Z. Meisterschaften für Frauen wurden in Reichenberg abgehalten, bei denen fünf neue Rekorde erzielt wurden. Die Resultate: 100 Meter: Neuser (Witowitz) 13.2 Sek. — 200 Meter: Neuser (Reichenberg) 29.2 Sek. — 800 Meter: Grundgar (Reichenberg) 2:29.0 Min. (Rekord). — 80 Meter Hürden: Jarmenbach (Prag) 14.5 Sek. (Rekord). — 4x100 Meter: D T Z. Prag 55.2 Sek. — Kugel: Koficik (Prag) 10.42 Sek. (Rekord). — Diskus: Seliger 28.67 Meter. — Speer: Töpfer (Prag) 27.17 Meter (Rekord). — Weisprung: Neuser 4.87 Meter. — Hochsprung: Müller (Brunn) 1.35 Meter. — Schlagball: Gröschl (Reichenberg) 53.15 Meter. — Dreitampf: Münter 99 Punkte. Das Laufen Prag—Otwice (24.6 Kilometer), das Sonntag bei großer Hitze durchgeführt wurde, gewann Lusak (Slavia) in 1:30.09 vor Hela (Sagibor) in 1:31.

Kunst und Wissen

Spielplan des Neuen Deutschen Theaters. Heute Dienstag, halb 8 Uhr: Das Kamel geht durch ein Nadelöhr, A 2, Gastspiel Kramer-Blöchner, Bandbeamte und freier Verkauf. — Mittwoch, halb 8 Uhr: Der Zigeunerbaron, neuinstudiert, A 1. — Donnerstag, halb 8 Uhr: Im weißen Rößel, Volkstümliche Vorstellung, A 1.

Spielplan der Kleinen Bühne. Heute Dienstag, den 25. Juni: G e s c h l o s s e n. — Mittwoch 8 Uhr: W o w a r i c h k e u t e N a c h t? Gastspiel Kramer-Blöchner. — Donnerstag: G e s c h l o s s e n.

Aus der Partei

Sozialistische Jugend, Kreis Prag. Heute, 8 Uhr Gruppenabende: S. J. Weinberg: 20 Jahre seit Weltkriegsbeginn. — S. J. Solleschowski: Geschichte der tschechoslowakischen Arbeiterbewegung. — S. J. Zentron: Unter Abend. — S. J. Smichow: Veranstaltung für morgen, um halb 8 Uhr in Smichow beim Eingang zum Rinstharten: Besuch der S t e r n w a r t e. Bei schlechtem Wetter oder auch nur bei bedecktem Himmel Gruppen-Abend im Parteibeam um 8 Uhr abends. Note Falken: Gruppen-Versammlung um 5 Uhr im Velna-Beim.

Filme in Prager Lichtspielhäusern

Adria: „Marie.“ Alfa: „Die falschen Zwillinge.“ Beránek: „Aziane.“ Kéuz: „Lauriel und Hardy hinter Schloß und Riegel.“ Gaumont: „Soldatenleben — ein lustiges Leben.“ Hollwood: „Gatharina d. Große.“ Svěda: „Der Adjutant seiner Hoheit.“ Kinema, V. Th.: Journ., Lustspiel, Reportage. Koruna: „Lauriel und Hardy hinter Schloß und Riegel.“ Koton: „Mit Jane Grey ins Reich d. Meeresungeheuer.“ Lucerna: „Mit Jane Grey ins Reich d. Meeresungeheuer.“ Metro: „Der träumende Mann.“ Olympic: „Mabel Jan“ nicht mein.“ Passage: „Gigi, eine von uns.“ Habis: „Ihre Majestät die Liebe.“ Taut: „Die gelbe Waale.“ Světozor: „Soldatenleben — ein lustiges Leben.“ Václav: „Das Phantom von Crestwood.“ Favorit: „Das Lied der Sonne.“ Louvre: „Der Gur.“

Mitteilungen aus dem Publikum.

Die Parfümerie- und Feinseifenfabrik A. Procházka, Aktiengesellschaft in Prag, hielt am 25. Juni 1934 ihre XII. Generalversammlung ab, bei welcher die Bilanz für das Jahr 1933 genehmigt wurde. Laut des Geschäftsberichts wurde nach Durchführung der ordentlichen Amortifikationen ein Reingewinn von K 26.648.85 erzielt, welcher nach Abzug der gebührendmäßigen Dotation für den Reservefonds auf neue Rechnung vorgezogen wurde. Die geschäftliche Lage hat sich gegen das vergangene Jahr nicht gebessert. Die Ursache ist in der gesunkenen Kaufkraft der Bevölkerung zu suchen. 2507